

## Buchbesprechungen – Literaturhinweise

MEIXNER, A., *Chemische Farbreaktionen von Pilzen*. 292 S. Verlag J. Cramer, Lehre, DM 29,50

Makrochemische Farbreaktionen – auf diese beschränkt sich das Buch im wesentlichen – gewinnen für den Pilzbestimmer immer mehr an Bedeutung. Sie ermöglichen oft die einfache Klärung strittiger Fragen ohne Hilfe des Mikroskops. Sie helfen aber auch in zunehmendem Maße dem Taxonomen. Freilich erfordert die Interpretation in letzterem Falle große Vorsicht, vor allem in allen jenen Fällen, wo man über die der Reaktion zugrunde liegenden chemischen Vorgänge und die daran beteiligten Substanzen noch nichts weiß. Der Verfasser machte den dankenswerten Versuch, alle die vielen diesbezüglichen Daten, die sich sehr weit in der Literatur verstreut finden, in einem Bande zu sammeln. Derartige Versuche gab es bisher nur in der französischen Literatur von Bataille (1948) und Henry (1954 ff.). Leider wird man bei genauerer Durchsicht feststellen müssen, daß auch die vorliegende Publikation nicht „up to date“ ist, da für den Autor anscheinend die mykologische Literatur mit dem Jahre 1965 aufhört. Dies betrifft sowohl die angewandte Nomenklatur (nach Moser 1955!) als auch die Nichtbeachtung verschiedener wichtigerer größerer Werke, wie etwa die *Russula-Monographie* von Romagnesi (1967) sowie verschiedener einschlägiger Zeitschriftenaufsätze. Auch hätte man sich von einer derartigen Publikation, wenn sie aus der Feder eines Chemikers kommt, doch auch ein zusammenfassendes Kapitel über das, was man heute über den Chemismus verschiedener makrochemischer Reaktionen weiß, gewünscht, zumal in den letzten Jahren auf diesem Gebiet doch ziemlich viel gearbeitet und publiziert worden ist. Trotz dieser Mängel enthält das Buch natürlich viel Information. Es bringt eine Übersicht und Charakterisierung der gebräuchlicheren Reagenzien, Hinweise zur Durchführung der Reaktionen und eine umfangreiche tabellarische Übersicht über eine Vielzahl der bekannt gewordenen Reaktionen von vielen Pilzarten. Es wird also sicher in vielen Fällen ein wertvolles Hilfsmittel darstellen, auch wenn es nicht auf Vollständigkeit Anspruch erheben darf.

M. Moser

NEUNER A., *Pilze. Alle wichtigen Pilze nach Farbfotos bestimmen*. 143 S., 95 Farbfotos, BLV-Naturführer. BLV-Verlag, München. DM 9,80

Aus dem Bayerischen Landwirtschaftsverlag erreicht uns ein neues Pilzbüchlein aus der Feder des langjährigen Leiters der Städtischen Pilzberatung München. Bereits ein erstes, flüchtiges Durchblättern gibt einem einen durchaus positiven Eindruck von der Publikation. Das Büchlein will vor allem eine Einführung für den Anfänger sein und beschränkt sich daher auf 91 der wichtigsten Speisepilze und ihrer giftigen oder ungenießbaren Doppelgänger. Diese sind in durchweg recht guten Farbfotos sowie einem gut aufgebauten, genügend ausführlichen Text vorgestellt. Die einführenden Seiten geben vorwiegend praktische Hinweise für den Pilzsammler. Es ist ein Büchlein, das man beruhigt auch dem Anfänger bestens empfehlen kann. Gerade deshalb aber und da zu erwarten steht, daß das Büchlein bald weitere Auflagen erleben dürfte, seien hier einige kleine Anregungen für Verbesserungen vorgebracht. So scheint uns das Bild des Grünen Knollenblätterpilzes nicht sehr glücklich gewählt zu sein, da es nur ein

Exemplar zeigt, das zudem nicht gerade typisch ist und vor allem wesentliche Merkmale, die weißen Lamellen und die Manschette, nicht erkennen läßt. Weiteres zeigt das Bild des „Birkenpilzes“ gerade keinen Birkenpilz, sondern wohl den im Text erwähnten Pappelröhling. Und schließlich wäre beim Stockschwämmchen ein Hinweis auf die Verwechslungsmöglichkeit mit der durch ihren  $\alpha$ -Amanitin-Gehalt giftigen *Galerina marginata* angebracht.

M. Moser

MAAS GEESTERANUS R. A., *Die terrestrischen Stachelpilze Europas*. 127 S., 58 Textfiguren und 40 Farbtafeln. – North Holland Publishing Company Amsterdam-London, 1975, Dfl 85,00.

Stoppelpilze sind zwar zahlenmäßig keine sehr große Pilzgruppe, sie wurden aber dennoch in der letzten Zeit meist ziemlich stiefmütterlich behandelt und wenig beachtet, vor allem aufgrund des Fehlens einer zusammenfassenden, modernen Bestimmungsliteratur. Das vorliegende, seit langem sehnlich erwartete Buch aus berufener Hand schließt nun diese schmerzlich empfundene Lücke in der Pilzliteratur. Stoppelpilze werden heute bekanntlich auf eine Reihe von Familien verteilt in der Erkenntnis, daß der Hymeniumskonfiguration nicht die taxonomische Bedeutung zukommt, die man ihr früher beigelegt hat. Auch das „stoppelige“ Hymenium ist also, phylogenetisch gesehen, mehrfach unabhängig voneinander entstanden. Dennoch aber handelt es sich um ein willkommenes Bestimmungsmerkmal, und das vorliegende Buch faßt in diesem Sinne alle terrestrischen Formen mit stoppeligem Hymenium aus den verschiedenen Familien zusammen.

Auf nur wenigen Seiten werden die wesentlichen Hinweise zur Terminologie, zum Aufsammeln der Fruchtkörper und die dabei erforderlichen Beobachtungen, über Erscheinungszeit, Standort und Verbreitung gegeben.

Insgesamt werden 41 Arten anerkannt, die sich auf die Gattungen *Auriscalpium* (1) (*Auriscalpiaceae*), *Bankera* (2) und *Phellodon* (4) (*Bankeraceae*), *Hydnum* (2) (*Hydnaceae*), *Sistotrema* (1) (*Corticiaceae*), *Hydnellum* (16) und *Sarcodon* (16) (*Thelephoraceae*) verteilen. Darunter finden sich drei für Europa neu nachgewiesene Arten (*Hydnellum cumulatum* K. Harrison, *Sarcodon atroviridis* (Morg.) Banker und *S. underwoodii* Banker) sowie 5 neu beschriebene Arten (*Hydnellum coalitum* und *tardum* sowie *Sarcodon cyrneus*, *lepidus* und *regalis*). Die ausführlichen Texte, die auch auf Schwierigkeiten der Identifizierung oder der Abgrenzung hinweisen, sind in deutscher Sprache abgefaßt, Schlüssel und Kurzdiagnosen werden dann in englischer Sprache wiederholt.

Besonders erfreulich ist, daß das Buch auch mit 40 Farbtafeln ausgestattet werden konnte, die zwar den Preis ziemlich in die Höhe trieben, es aber für den Benutzer sehr viel wertvoller machen. Die Bilder sind zwar teilweise etwas schematisiert, zeigen aber meist die wesentlichen Merkmale sehr gut, auch wenn im Druck vielfach die Gelbtöne etwas überbetont herausgekommen sind, was sich besonders bei ins Grau- oder Violettbraune gehenden Arten unangenehm bemerkbar macht.

Insgesamt eine Publikation, die wohl in keiner mykologischen Bibliothek fehlen sollte und die nunmehr das Studium dieser Pilzgruppen sehr erleichtern und fördern wird, wie der Rezensent in der letzten Zeit aus eigener Erfahrung feststellen konnte.

M. Moser

MARCHAND A., *Champignons du nord et du midi*. Bd. 3. 275 S. mit 100 Farbtafeln. Perpignan, 1975.

In kurzer Folge nach dem Band 2 (vgl. Z. f. P. 41, 1, 114) liegt nunmehr bereits der 3. Band der Serie vor. Es gilt auch für diesen Band im wesentlichen dasselbe wie für die ersten beiden Bände. Der neue Band bringt einerseits Bilder und Beschreibungen von *Boletales*, zum anderen von Porlingen. Auch in diesem Band finden sich wieder eine Reihe von Bildern von seltenen bzw. selten abgebildeten Arten, so an Röhrlingen etwa *Aureoboletus cramesinus*, *Boletus moravicus*, *leonis*, *amarellus*, *rubinus*, *satanoides*, von lamelligen *Boletales Hygrophoropsis olida*, *Gomphidius gracilis*. Bei dieser Art macht allerdings die Angabe im Text über das Rötten des Fleisches etwas stutzig, ob die Bestimmung richtig ist. Die meisten Röhrlingsbilder sind recht gut gelungen, wenn man von einigen *Suillus*-Arten absieht, bei denen z. B. *S. plorans* und *tridentinus* in der Farbwiedergabe, *S. sibiricus* darstellungsmäßig mißglückt sind. Besonders interessant wird der Band aber durch die große Zahl guter Porlingsbilder, unter denen verschiedene Seltlinge, z. T. südliche Arten, zu sehen sind wie *Hirschioporus pergamenus*, *Podofomes trogii*, *Lenzites warneri*, *Laricifomes officinalis*, *Osteina obducta*. Aber auch Bilder häufigerer Arten, die aber selten gut in Iconographien abgebildet sind, machen für Mykologen und Pilzfreunde im allgemeinen, besonders aber für Porlingsfreunde den Band wertvoll, zumal der Band in nomenklatorischer Hinsicht in Übereinstimmung mit dem in Kürze zu erwartenden Buch von Dr. J a h n bearbeitet wurde.

M. M o s e r

SINGER, R., *The Agaricales in modern Taxonomy*. 3. Aufl. Verlag J. Cramer, 912 S., 84 Tafeln. 1975 DM 250,—

Das Buch von S i n g e r ist eines jener Werke, die die Systematik und Taxonomie der Agaricales in den letzten Jahrzehnten wohl am meisten beeinflußt haben. Und man ist natürlich bei jeder neuen Auflage gespannt, welche neuen Gesichtspunkte auftreten, wie sie sich auswirken. Die letzten beiden Auflagen (und als Vorläufer die in *Annales Mycologici* erschienene Studie, *Das System der Agaricales*) waren ein deutlicher Ausdruck des revolutionären Umbaus des Friesschen Systems, der dank der Arbeit vieler Mykologen stattfinden konnte. Nunmehr mag diese Phase in der Systematik der Agaricales ihren Höhepunkt überschritten haben. Dies kommt auch in der vorliegenden 3. Auflage zum Ausdruck. Grundlegende Änderungen halten sich, verglichen mit den früheren Auflagen, in bescheidenem Rahmen. Sicherlich brachten neue Forschungsmethoden, wie Elektronenmikroskopie, Rasterelektronenmikroskop, vermehrte chemische Untersuchungen an Pilzen, ökologisch-physiologische Studien Ergebnisse mit sich, die auch im Agaricales-System ihren Niederschlag finden. Dies wirkt sich verschiedentlich in etwas veränderten Gattungsabgrenzungen, in infragenerischen Gruppierungen, in Neukombinationen von Arten oder Artengruppen aus. Die Zahl der neu aufgenommenen Gattungen ist verhältnismäßig gering geblieben. Auf Familienniveau wurde nunmehr auch von S i n g e r eine eigene Familie für *Pluteus* und *Volvariella* akzeptiert: *Pluteaceae* Kotl. & Pouz. Zum anderen wurden die *Bondarzewiaceae* Kotl. & Pouz. in die *Agaricales* einbezogen. Dies dürfte wohl kaum unwidersprochen bleiben, denn die Ähnlichkeit von Sporen- und Lacticifereneigenschaften mit jenen der *Russulaceae* dürfte kaum eine ausreichende Begründung für die Annahme einer so engen Verwandtschaft mit den *Agaricales* sein (dimitisches Hyphensystem! — derselbe Grund könnte auch nach wie vor gegen die Einbeziehung der *Polyporaceae* in die *Agaricales* geltend gemacht werden).

Andererseits haben sich seit der zweiten Auflage Gründe ergeben, die den Ausschluß von *Schizophyllum* und *Lentinellus* aus den *Agaricales* berechtigen.

An Änderungen auf Gattungsniveau seien die wesentlichen herausgegriffen, soweit sie europäische *Agaricales* betreffen. In einigen Fällen ergab sich die Notwendigkeit des Transfers von Gattungen in andere Familien: so *Ripartites* aus den *Tricholomataceae* zu den *Paxillaceae*, umgekehrt *Cheimenophyllum* von *Paxillaceae* zu *Tricholomataceae*, *Squamanita* von den *Tricholomataceae* zu den *Agaricaceae* (*Cystodermateae*), *Melanomphalia* und *Simocybe* aus den *Cortinariaceae* zu den *Crepidotaceae*, *Phaeomarasmius* zu den *Strophariaceae*. Am diskutabelsten scheint dabei vielleicht die Umgrenzung der *Crepidotaceae*.

Innerhalb von Familien ergaben sich manche neue Gruppierungen wie z. B. in den *Tricholomataceae* die „Triben“ *Mycenineae*, *Pseudohiatuleae*, *Rhodotaceae* (aus *Amanitaceae* transferiert).

Als neu anerkannte Gattungen seien aufgeführt: *Chroogomphus* O. K. Miller, *Chalciporus* Bat. (für Röhrlinge mit zimt- bis himbeerroten Poren und schwefelgelbem Basalmycel wie *Ch. piperatus*, *amarellus*, *rubinus* etc.), *Cystolepiota* Sing. (für Lepioten mit Sphaerozysten im Velum wie *L. bucknallii*). Die Zahl der angenommenen Gattungen aus den „reduzierten Serien“ ist erheblicher gestiegen.

Verschiedentlich haben sich Verschiebungen von Gattungsgrenzen ergeben, bedingt durch Neudefinitionen, so etwa zwischen *Lepista* und *Clitocybe*, so daß dem Vorschlag H a r m a j a s folgend, die Sekt. *Eulepista* mit feinwarzigen Sporen aus *Clitocybe* nach *Lepista* transferiert wird, oder zwischen *Omphalina* und *Gerronema*, wodurch die Grenze zwischen den beiden Gattungen eindeutig schärfer geworden ist, die Heterogenität von *Gerronema* allerdings eher zugenommen hat.

Schließlich gibt es auch eine ziemliche Zahl infragenerischer Neuaneordnungen, die vielfach die Klarheit der Gattungsgliederungen wesentlich verbessern.

Insgesamt darf aber gesagt werden, daß sich die Zahl der Neuerungen in bescheidenen Grenzen hält.

Die Fortschritte, die die Mykologie in letzter Zeit durch Elektronenmikroskopie, Rasterelektronenmikroskop, chemische Untersuchungen, genetische Arbeiten und numerische Studien gewonnen hat, finden auch im einleitenden Teil, in dem verschiedene Kapitel wesentlich überarbeitet wurden, ihren Niederschlag, das gleiche kann für den Tafelteil gelten, der durch Ergänzungen und Änderungen erheblich verbessert wurde.

Insgesamt bietet auch die neue Auflage wieder eine Fülle von Information, aber auch Diskussionsstoff, der zweifelsohne die künftige Arbeit auf dem Gebiet der Agaricologie wieder wesentlich befruchten und fördern wird. Und wie schon die früheren Auflagen ist auch die Neubearbeitung wieder ein für jeden ernsthaften Mykologen unentbehrliches Handbuch.

M. M o s e r

REISS, J.: *Enzyme Cytochemistry of Fungi* in: *Progress in Histochemistry and Cytochemistry*, Vol. 5, 4. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. DM 30,-

Band 5 Nr. 4 von „*Progress in Histochemistry and Cytochemistry*“ ist den Pilzen gewidmet. J. R e i s s, der selbst wesentlich zur Enzymcytochemie von Pilzen beigetragen hat, berichtet zunächst über allgemeine Methoden enzymcytochemischer Untersuchungen von Pilzen. Behandelt werden A. Methoden der Kultur, Fixation, Inkubation, Kontrollreaktionen, Präparationen gefärbter Pilzzellen für elektronenmikroskopische Untersuchungen, sowie die quantitative Beurteilung von Enzymaktivitäten in gefärbten Präparaten.

Der zweite Teil (B) befaßt sich mit den Ergebnissen der Enzymcytochemie, wobei auf wichtige Hefe und Schimmelpilzenzyme ausführlicher eingegangen wird. Erwähnung finden auch noch Schleimpilze, Dermatophyten, phytopathogene Pilze und Basidiomyceten in der angegebenen Reihenfolge.

Der Leser unserer Zeitschrift wird sich in erster Linie für Basidiomyceten interessieren und verwundert sein, wie wenig Daten gerade davon vorhanden sind. Vielleicht kann die „Enzymcytochemie von Pilzen“ dazu beitragen, unsere Kenntnisse bei den Basidiomyceten über die reine Empirie gewisser Färbemethoden hinaus in dieser Richtung erweitern zu helfen.

H. K ü h l w e i n

MOSER, M. und E. HORAK: *Cortinarius Fr. und nahe verwandte Gattungen in Südamerika*. Mit einem Beitrag von I. GRUBER zur *Pigmentanalyse*. Beihefte zur Nova Hedwigia 52. 628 Seiten, 116 Tafeln mit Strichzeichnungen, 20 Tafeln mit 136 farbig abgebildeten Pilzen. Verlag J. Cramer in der A. R. Gantner Verlag Kommanditgesellschaft, Vaduz.

Mit dieser monographischen Studie sind die Kenntnisse über die Mykoflora Südamerikas in Fortsetzung zu den wichtigen Arbeiten S i n g e r s um einen entscheidenden Beitrag vermehrt worden. Neben der Gattung *Cortinarius*, die naturgemäß den Hauptteil der studierten Arten ausmacht, sind es die Genera *Dermocybe*, *Rozites* und *Stephanopus* Mos. et Horak gen. nov., die einer Bearbeitung vorwiegend nach selbst aufgesammeltem Material unterzogen wurden. Die Sammelgebiete liegen in Chile (Feuerland bis in die Region des valdivischen Regenwaldes), Bolivien und Kolumbien. Einige von D e n n i s in Jamaica aufgesammelte Arten wurden ebenfalls berücksichtigt.

Als Mykorrhizabäume für die außerordentlich reiche Cortinarienflora konnten festgestellt werden: *Nothofagus*, *Quercus*, *Alnus* und *Myrtaceen* wie *Eucalyptus*. Adventive Arten sind an die eingeführten Pinaceen, aber auch an *Eucalyptus* und *Populus* gebunden. *Nothofagus*, die Südbuche, spielt die weitaus wichtigste Rolle für das Zustandekommen von Cortinarienmykorrhizen in Südamerika. Diese *Nothofagus*-Symbionten stehen in engerer Beziehung zu den Cortinarien Neuseelands, die dort teils auch unter *Nothofagus*, teils jedoch unter *Eucalyptus* gefunden wurden. Die *Alnus*- und *Quercus*symbionten zeigen verwandtschaftliche Beziehungen zu entsprechenden Symbionten der Nordhemisphäre.

Die Kenntnis einer großen Zahl neuer Sippen, zu der die Autoren verholfen haben, bleibt nicht ohne Konsequenzen für die Abgrenzung der höheren Taxa. Die Gattungsgrenze zwischen *Rozites* und *Cortinarius* ist fragwürdig geworden; Ähnlichkeiten zwischen *Cortinarius* und *Tricholoma* sind augenfällig. Übergänge zwischen *Cortinarius*, *Phlegmacium*, *Myxaciium* und *Hydrocybe*, heute nicht mehr als selbständige Gattungen anerkannt, sind hier häufig. Besonders wichtig aber sind die aufgezeigten Zusammenhänge zur gastroiden Formgattung *Thaxterogaster*, wobei diese an den verschiedensten Sippen der Gattung *Cortinarius* anknüpfen. Die Autoren vertreten die Ansicht, daß die Entwicklung von *Cortinarius* ausgehend in parallelen Entwicklungslinien zu *Thaxterogaster* führte. Die Übergänge zur gastroiden Organisationsstufe sind dabei einigermaßen fließend: Fruchtkörper mit noch lamelligem/mit kraus anastomosierend-lamelligem/mit gekammertem Hymenophor; aktiver Sporenabwurf/fehlender Abwurf. In diesem Gebiet

scheint einem förmlich klar zu werden, daß die Pilze bei bestimmten ökologischen Bedingungen ihre Fruchtkörperbildung im Boden vollenden und dabei eine Gasteromyceten-ähnliche Organisation erhalten. Die Bedingungen für diese Evolution können in der notwendigen Anpassung an die häufige Austrocknung oberer Bodenschichten während der Primordienanlage gesehen werden. Als taxonomische Konsequenz ergibt sich, daß die einzelnen Formen von *Thaxterogaster* bei den entsprechenden systematischen Einheiten von *Cortinarius* unter Aufgabe von *Thaxterogaster* unterzubringen wären, ein Schritt, der noch weitere Studien voraussetzt und der daher von den Autoren noch nicht vollzogen wurde.

I. Gruber führte Pigmentanalysen durch, die eine Reihe interessanter Ergebnisse brachten. Es wird hierbei auch auf eine deutliche Verschiedenheit der Pigmentierung zwischen *Dermocybe* und *Cortinarius* hingewiesen trotz des gemeinsamen Vorkommens von einzelnen Anthrachinonen. Daß chemisch unbekanntes chromatographische Zonen bei der Diskussion eine Rolle spielen, mag zu denken geben. Einen vorläufigen Informationsgehalt dürfte auch ihnen zukommen, da gezeigt wird, daß verschiedene Aufsammlungen einer Art, von vereinzelt Ausnahmen abgesehen, übereinstimmende Chromatogramme ergeben.

Der Hauptteil der Monographie ist der Aufschlüsselung der Gattungen, Untergattungen, Stirpes und Arten sowie deren ausführlicher, vielfach erstmaliger Beschreibung eingeräumt.

Das nicht ganz billige Werk (250,— DM; Offsetdruck!) nötigt größten Respekt vor der Leistung der Autoren und vor dem Verständnis des Verlegers für solcherlei Schrifttum ab. Deren Arbeit und dessen verlegerischer Mut haben uns ein wichtiges Stück Weges weitergebracht in der Kenntnis der Formentfaltung von Pilzen auf unserer Erde.

A. B r e s i n s k y

THIERS, H. D.: *California Mushrooms. A Field Guide to the Boletes*. Hafner, New York-London, 1975

Die Pilzflora Kaliforniens ist reichhaltig, wenn dies auch nicht an allen Plätzen und nicht grundsätzlich zu den uns als pilzreich bekannten Jahreszeiten offenbar wird. Man sammelt dort gerne in den Bergen und durchaus auch im Januar. Durch die dankenswerte Tätigkeit von H. Thiers sind nun 80 Arten von Boleten dort bekannt geworden, die bislang noch keine zusammenfassende Bearbeitung gefunden hatten, was wohl auch für die meisten anderen Gruppen höherer Pilze gilt. Von diesen 80 Arten kommen nur 20 ebenfalls in Europa vor. Bei mancher Übereinstimmung wird sich vielleicht in der Zukunft eine Unterscheidungsmöglichkeit ergeben, die zur Aufstellung neuer Arten veranlassen wird. Dem Ref. will scheinen, daß die mit *B. aereus* bezeichnete kalifornische Sippe durch ihre nahezu weißen Stiele vom europäischen Pilz abweicht. Manche Arten und Gattungen unserer Flora fehlen demgegenüber in Kalifornien. So werden beispielsweise *Gyrodon lividus*, *Boletus luridus*, *Tylopilus felleus*, *Pulveroboletus cramesinus* und *lignicola* oder *Gyroporus cyanescens* nicht genannt. Eine Besonderheit ist die Gattung *Gasteroboletus* Lohwag, die in Kalifornien in 5 Arten vorkommt und die in ihrer gastroiden Organisation — die Fruchtkörper kommen kaum aus dem Boden

heraus, der Stiel ist rückgebildet und geht in eine Columella über, das Hymenium ist zwar noch in Form von unregelmäßig geordneten Röhren angelegt, wird aber nicht mehr frei exponiert – ein hochinteressantes Bindeglied zu den hypogäischen Fruchtkörperknollen des Verwandtschaftskreises bilden. Vier dieser Arten wurden erst 1969 durch Thiers, z. T. gemeinsam mit Trappe beschrieben.

In der generischen Zuordnung der Arten werden teilweise eigene Wege beschritten, die von den Vorstellungen Singers abweichen. *Porphyrellus pseudoscaber* wird z. B. *Tylopilus zugerechnet*; letztere Gattung ist dort ohnehin formenreicher als bei uns in Europa. *Xerocomus* geht in der Gattung *Boletus* auf.

Einen neuen Weg beschreitet das Buch mit seinen farbigen Abbildungen. 54 Farbfotos sind auf einer 15 x 10 cm großen „micro-fish“-Karte zusammengefaßt, die durch ein Lesegerät oder eine Lupe vergrößert, sicherlich eine brauchbare Identifizierungshilfe geben kann. Das Verfahren zeigt einmal eine andere Möglichkeit für die Zukunft der farbbildlichen Pilzdarstellung auf, wobei freilich eine weitere Verbesserung der Wiedergabequalität wünschenswert wäre.

A. B r e s i n s k y

*Pilzkalender 1976.* Fotos: R. M. DÄHNCKE und L. RADKE. Text: A. NEUNER. Druck: DEUKULA-Druck München, Ingolstädter Str. 62d

Der den meisten Pilzfreunden bekannte Pilzkalender erscheint nun in seinem zehnten Jahr. Rückschauend bedeutet dies 120 vorzügliche Farbfotografien in Reproduktionen, die nicht nur allen Ansprüchen genügen, sondern in ihrer Qualität zum Besten gehören, was augenblicklich erhältlich ist. Dabei sind es nicht nur die häufigen und ohnehin schon bekannten Pilze, sondern vielfach auch seltenere oder ausgesprochen rare Arten. Ein die wesentlichen Merkmale herausstellender Text bildet die notwendige Ergänzung zum Bildmaterial.

Im Pilzkalender 1976 sind folgende Pilze aufgenommen:

*Choiromyces maeandriiformis*, *Meripilus giganteus*, *Mycena adonis*, *Fistulina hepatica*, *Russula paludosa*, *Xerocomus chrysenteron (rubellus?)*, *Leccinum testaceo-scabrum*, *Oudemansiella mucida*, *Suillus grevillei*, *Russula sardonia*, *Mycena pura*, *Auricularia auricula*.

Dieser Pilzkalender sei jedem Pilzfreund empfohlen; für den Preis von nur DM 1,80 ist er beim Hersteller erhältlich.

A. B r e s i n s k y

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [41\\_1975](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael, Kühlwein Hans, Bresinsky Andreas

Artikel/Article: [Buchbesprechungen - Literaturhinweise 203-209](#)